



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Corveyschen Geschichtsquellen

Wigand, Paul

Leipzig, 1841

I. Auszüge aus Paullini's Briefen, 1684 - 1692.

urn:nbn:de:hbz:466:1-15108

Beilagen.

I. Auszüge aus Paullini's Briefen.

(Nach den Originalhandschriften.)

1) An den Capitular und Kellner Adelhard von Bruch.

Wolfenbüttel, 16. Oct. 1684.

— Ob Corvey mich füglich entbehren können oder nit, mögen weisere Scheitel erörtern; höflicher aber wäre es meines Ermessens gewesen, in pace mich zu dimittire, und dergleichen procedere einzustellen. Redliche Biedermänner können nicht sänfter eingeschlummert werden, als durch höfliches Beginnen, doch ohne Schimmel und Rauch; deshalb auch Ew. Hochw. bittlich annoch heißen, weil Sie immer anders, als zu bescheidener Dimission und Contentirung gerathen, wiewohl einigen Andern das Gegentheil beliebte. Fern sei es, Allen dieses aufzubürden; doch die etwa hieran schuldig sein möchten, denen wünsche ich die beharrliche Gnade Gottes und Kraft solcher zeitlich und ewiges Wohlleben. Und weil ich vernehme, daß Ew. H. meiner Wenigkeit annoch rühmlich eingedenk, und dero Displicenz wegen meines etwas

unförmlichen Abschiedes, merklich blicken lassen; ey wohlan, so erlege deshalb höchstschuldigsten Dank, mit unwiderlichem Gelübde aller treu-schuldigst-gehorsamster Dienste. Möchte ich gewürdigt werden, mein dienstbegieriges Herz thätlich zu entblößen, würde es mit Sauchzen geschehen, welches ich E. H. von meiner Geringigkeit sancte versichre. Wie änderts doch die Rechte des Herrn? Hr. Prälat von Sigwiz hatte sein Herz weiland auch von mir entfernt, nachgehends aber mit sonderbarer Höflichkeit und sonderbarer That mich dermaßen überhäuft, daß ich dankbarlichst preisen muß¹⁾. Er vertraute mir anhero alle Heimlichkeiten seines herrlich fundirten Klosters, um tüchtige lateinische Annales, der Posterität zum Besten, auszubenten, wie auch geschehen, obgleich dieses Sinnenkind mir ein harter Benoni gewesen und manche ruhige Nacht abgezwecket hat. Ehemals habe mich wohl bemüht, wegen Brenkhäusen²⁾ aus Dero Archiv einige Nachrichten zu erhaschen, habe auch deren erschnapt, und schweben theils annoch im wackelnden Gedächtniß. Wollen E. H. mehrere zulegen und mittheilen, wollte ich zum ungefärbten Kennzeichen meines falschlosen Gemütes viel zusehen und ein artiges Chronicon von dieser Stätte aushecken, so großes Licht anblasen könnte.

— Wäre es nit möglich, cum licentia jedoch mit eingepropfet, daß man S. Fürstl. Gn. die Resolution einpflanzen könnte wegen meiner rückständigen Bezahlung. S. H.

1) Im J. 1682 schrieb dieser Sigwiz noch aus Huysburg an einen Capitular zu Corvey: „Dom. Paulini cum nostro Praelato Huysburgensi jam diligentissime singulis septimanis correspondet, scribitque litteras tam scabiosas et tam periculose sonantes, ut nihil supra. Ex corde doleo, quando eas legi audio, sicut adhuc hoc mane factum est.“

2) Ein ehemaliges Nonnenkloster bei Hörter.

wissen den ganzen Verlauf. Wegen der obgleich verstümmelten Historie habe nicht einen Heller genossen. P. Anshario habe, seinem damaligen Bericht nach, auf sonderbaren Befehl des Herrn Prioris von Zitzwitz, Opera Cartesii von Leipzig mitbringen lassen, und aus meinem Beutel bezahlt, davor nimmer aber ein Scherflein wieder erhalten, wie seine selbstgeignete Hand solches noch darthun soll. Warlich J. H. bedienten sich diesesfalls glimpflicher Bescheidenheit, und zahlten das Borgestreckte wieder. Zwar J. F. Gn. hatten in einem eigenhändigen Memorial den Herrn Prälat von Zitzwitz unter andern mit ersucht, mir gnädig zu entdecken, daß, wofern ich noch was zu fodern hätte, ich solches modeste suchen sollte, ohne Schmählen auf seinen Herrn, alsdann mein jus ungefränkt bleiben sollte. Nun habe ich modestissime und subjectissime, mit Vorstellung der umständlichen Wahrheit, solches gesucht, aber sine responso. Was aber das Schmählen (dergleichen terminum hatten J. F. Gn. mit angeknüpft) anlangt, davon weiß ich nichts, es wäre dann, daß man die Erzählung nackter Wahrheit in solchen Mantel hüllen wollte.

— Meine praxis medica, und übrige concatenata studia fressen mir die liebe Zeit vorm Maul weg, daß ich mehr auf die lachrymas et suspiria aegrotantium, als was anders gedenke... Zudem bin ich ein Christ, der ein katholisches Herz bewirthet, und sondere mich von allen denen leider mehr als zu katholischen oder allgemeinen Heuchel- und Mundchristen, davon der H. Augustinus zu sagen pflegte: „Credunt catholice et vivunt diabolice“. — —

2) Unterthänigste Relation meiner Specialberufung nach Wolfenbüttel. 1685.

Wie nach tödtlichem Hintritt J. Hochf. Gn. zu Münster und Corvey, meines ehemals gnädigsten Herren, bei dem

damaligen, und leider annoch kläglichen Zustande des verwirreten Europae, und weit und breit grassirender Pestseuche, und daraus entstandener Reichskundiger Städt- und Länder-Sperrung ich entschlossen hatte, Teutschland mit Norden, so mich ehemahls manches Jahr bewirthet, wiederum zu vertauschen, und in dieser Intention bis gen Hameln kommen war, daselbst aber damaligem Gebrauch nach, mit den Meinigen angehalten und befehligt ward, sechs Wochen allda zu verharren, mußte ich sothanem obrigkeitlichen Gebott mich gebührend unterwerfen. Indessen schrieb der Herr Abt Rudolfi von Holzminden, und erkundigte, ob die ehemals angefangene Corveysche Historie (deren ganzen Inhalt annoch bei Lebzeiten meines Herrn und mit dessen Vorbewußt ich in öffentlichem Druck herausgegeben) annoch vorhanden, und ob er nicht davon sichere Nachricht erlangen könnte. Ja, schrieb ich, aber zerstimmet, und ganz unvollkommen. Die Antwort war: 1) ob ich gegen Entgeldung das Werk vollenden; 2) S. Durchl. in Wolfenbüttel überlassen, und 3) den Inhalt oder die sciagraphiam all und jeder Capitum von Anfang bis zum Ende, praeliminariter und nachrichtlich mit einsenden wolle. Ja, warum nicht? Denn was ich zum offenbaren Druck definiret, warum sollte ichs S. D. verweigern, maßen nichts darin enthalten, so dem Hochfürstl. Hause Braunschweig nachtheilig, wohl aber rühmlich, und zu Befestigung dessen Gerechtsame nachrichtlich. Denn ich wahrhaftig, als ein annoch Münsterscher in Pflicht und Eid stehender Bedienter, der Stadt Hoxer wegen, sowie es ausgehändigt, samt und sonders abgefasset, und flugs beim ersten Anzug auf Begehr des Geheimen Herrn Rathes von Münchhausen allsolches eiligst und eigenhändig mundiret und übergeben. Mein Kiel kennt weder Schmuck noch Rauch, habe von Jugend auf der eitelen Wahrheit gelehret, nach deren Munde zu reden. Bald darauf kam ein Expresser,

und brachte den Extract eines vom H. Präsident, sub d. Zellerfeldt 30. Oct. 1681 an oberwehnten Hrn. Abt gegebenen Schreibens, so von Wort zu Wort hiermit ansehe:

„Ich hette nicht ermangeln wollen, sein letztes Schreiben zeitiger zu beantworten, wenn nicht Serenissimi, unsers gnädigsten Fürsten und Herrn Durchl. über Hamburg nach Plön gereiset, und Deren gnädigste Resolution ich schriftlich einholen müssen. Nun gereicht derselben zu gnädigstem Gefallen, daß der Herr Abt von der Sache ferner Bericht abstaten wollen, sind auch nicht abgeneigt, mit vorhin erwehnten H. Dr. Paullini wegen des von ihm verfertigten chronici corbejensis Handlung pflegen, ihm auch seiner Sicherheit halber gnädigste Resolution ertheilen zu lassen. Weilen die Nothdurft erfordern will, vorhero mit demselben mündlich zu communiciren, so werden S. D. gerne sehen, daß der Hr. Dr. je eher je lieber, und zwar gewisser Ursachen halber in dieser oder nechstkünftiger Woche überkam, das Concept mitbrächte, und dann von Einem und Andern mündliche Aperturen thäte. Der Hr. Abt wolle demnach belieben, ihn zu solcher Reise zu disponiren, und im Nahmen Sr. D. versichern, daß ihm nicht allein ein freier Abzug wieder verstattet, und in der Rückreise völlige Sicherheit verschaffet, sondern auch die Reisekosten ersetzt, und sonst also begegnet werden solle, daß ihm die Reise nicht gereuen werde. Zweifle nicht (war des Herrn Abts Anhang), es werde solches zu seinem sonderlichen Fortun gedeihen“.

Was, dachte ich, gereicht es S. Hochf. D. zu gnädigstem Gefallen, und will die Noth erheischen, mündlich mit mir zu reden; sehen auch S. D. gerne je eher je lieber um gewisser Ursachen halber, herüber zu kommen, das Concept mitzubringen, und dann von Einem und Andern mündlicher Aperturen zu thun; ey wohl an, so erfordert Deine unterthänigste Pflicht, vorhochbelobten S. D. gnädigstem Befehl

gehorsamst nachzukommen; bevorab weil ich in Dero Nahmen versichert war, daß mir also begegnet werden sollte, daß mich die Reise nicht gereuen würde, sondern zur sonderlichen Fortun gedeihen. Hieraus siehet nun männiglich, cujus auctoritate jussuque, ingleichen mit was Zusage ich ohne alles mein Ansuchen und Vermuthen anhero berufen worden. Wen sollte der hohe Nahm S. D., und die in Dero Nahmen geschene Versicherung zu solcher Reise nicht angespornt haben? Darum, ungeachtet ich, wie bekannt, eben quartana laborirte, machte ich mich bei matten Kräften, und ungestümen Winterwetter aus unterthänigstem Gehorsam gegen Ihre vorhöchstbelobte Durchl. auf den mir damahls sehr beschwerlichen Weg. Wie ich in Holzminden anlangte, zeigte der Hr. Abt des Hrn. Präsidenten Originalbrief, mit wiederholtem Zusatz: Die Reise würde zu meinem sonderlichen Fortun gereichen. Darauf wirkte er beim Amtmann zur Farst ein Pferd vor mich aus, und schrieb daneben an Oberamtmann Schwarzkopf, dieses Inhalts:

„Auf Ser. Cels. unsers gnädigsten Fürsten und Herrn durch den Herrn Präsidenten mir zugeschriebenen Befehl habe Vorweisen dieses H. Dr. Paullini disponirt, Nb. disponirt, zu S. Hochf. Durchl. zu reisen. Weilten aber derselbe einen Anstoß von Fieber, das Reiten nicht vertragen, und zu Fuß nicht wohl fortkommen kann, um Geld auch keines Wagens bemächtigt seyn, hielte meines Orts davor, mein Herr Kammerrath würde bei S. H. D. gnädigsten Dank verdienen, wenn er ihm mit einer Fuhr, und weiter mit einem Fuhrzettel behülflich erscheinen würde. D. Holzminden 6. Nov. 1681“.

Sobald nun anhero kommen, habe oft schon wohlgemelten Herrn Präsidenten, nebst dem Herrn Rath von Münchhausen, so mich zu sich fordern ließen, meine Concepte gezeigt, ihre Fragen beantwortet, und Dero Begehr in Allem erfüllet; ja die von mir geforderte unterschiedene capita eigen-

händig mundiret, und zur Probe und Musterung durchzu-
 lesen hingegeben, auch meine diesfalls absonderlich mit S.
 F. G. zu Münster aufgerichtete Bestallung unter Dero hoch-
 fürstl. Hand und Siegel gegeben; und, wie begehret worden,
 solche abzuschreiben, gerne verwilligt, um S. D. von all
 und Jedem umständliche Relation unterthänigst zu thun.
 Woraus denn hell und klar zu ersehen war, mit was Sorg-
 falt und Eifer mein seliger Herr vor dienlich und nothwen-
 dig befunden, des fürstl. Stifts Corvey Anfang, Herkunft,
 Zu- und Abnehmen, und dessen Geschichten, aus dasigem
 Archiv, und andern bewehrten Scribenten der Posterität zum
 Besten abfassen zu lassen, und zu solcher Arbeit, Verzeichniß
 und Direction mich als Dero Historiographum erkieset; weil
 ich aber kein Gleisner oder Daumendreher, sondern simplex et
 rectus, Sie auch keinen politicum, der aus Finsterniß Licht, und
 wiederum aus Licht Finsterniß machen kann, wie dergleichen
 unglückselige Seelen die jeho unartige Welt betitelt, als lie-
 ßen sie Ihm desto gnädiger gefallen, solche Bürde mir auf-
 zubürden, um von der Einfalt die eigentliche Nachricht der
 Wahrheit zu vernehmen. Darum war Dero gnädigster Be-
 fehl, all' und Jedes, wie ichs (kein Anderer) in der That
 befinden würde, Keinem zu schmeicheln, auch absque perso-
 narum respectu verfertigen sollte; versprachen daneben nicht
 allein ein condignum honorarium, i. e. 200 Thaler, wie es
 der damalige Prior von Felde verdolmetschte und benahmte,
 sondern gelobten auch bei wahren fürstlichen Worten, mich
 bei allem dem, was zu Steuer der Wahrheit würde ge-
 schrieben haben, mich gegen männiglich zu schützen und zu
 vertreten.

Wie nun bei meinem ersten Hieseyn Zeit und Weile
 mir lang fiel, und nicht wußte, an odio aut amore dignus
 forem, erkühnte ich mich, durch ein schriftliches Memorial
 von denen Herren Kammerräthen zu erkundigen, wie's doch

bewandt, und wie man eigentlich wolle gehalten haben, ob ich den ganzen Quark, oder nur einige hiesigen hochfürstlichen Hause nachrichtlich dienende capita extrahiren und mittheilen könnte und sollte; dann viel Zeugs mit eingemischet, so weder Braunschweig oder Wolfenbüttel diene. Ja ich bat, man möchte doch nur eine einzle Stunde dran wagen, und von einem der Sache Verständigen Rath mich fordern, der Sache wegen befragen, und alles vorhero, ehe man Kosten und Zeiten verspielte, genauer untersuchen lassen, maßen nur ein wiziger, auch ohne Brill, leicht in's Herz gucken kann. Aber man beurlaubte mich, mit Begehr, meine concepta allhier zu lassen, und mit schierstem wieder zu kommen; denn das sey S. H. D. gnädigster Wille; die würde meine Arbeit schon gnädigst zu erkennen wissen. Und gab der damahlige Kammerrath Hr. Burchtorf, unter fürstlichem Siegel mir einen Fuhrzettel. Damit reisete ich von hinnen; wie ich nun mit dem Meinigen wirklich hier anlangete ¹⁾, wirkte meines Wissens vorwohlberühmter Hr. Präsidant bei S. D. unter dero hoher Hand und Siegel einen Befehl an den Herrn Kammerer aus, mir wöchentlich so und so viel Kostgeld zu geben, wie auch geschehen. Darauf schritt ich zur Arbeit, und vollendete das Werk, ohne einige Verzögerung, maßen es schon vor zwei Jahren vollführt, wie ich schrift- und mündlich mehrmals entdeckt, auch zur Genüge bekannt. Drei tomos lieferte ich also fort dem Hrn. Präsidant, mit satfsamen Bericht, wie es um das übrige bewandt; maßen Jonas Henrich Alten zu Braunschweig, ungeachtet er seine richtige Zahlung, wegen des Schreibgebühr vorlängst schon empfangen hätte, den ersten Theil mir bei die zwei Jahre muthwillig vorenthalten, wie solches durch

1) Er reisete nämlich von Braunschweig nach der Residenz Wolfenbüttel.

mein Klagen auch sattfam bewußt. Sobald aber jüngst der Herr Kämmerer mir solchen Theil zuschickte, habe ich ihn schleunigst revidirt, und nebst dem anderen parte treulichst zurückgesendet. Nun weiß ich gar wohl, daß viel in solchen Büchern enthalten, damit hiesigem hochfürstlichem Hause nachrichtlich wenig gedient, und deshalb nur anfangs vermeint, man würde einige capita, die etwa ad rem dienen, auslesen und begehren. Denn Bücher gemahnen mich wie eine Wiese. Ein Ochß sucht darauf sein Futter, der Jäger einen Vogel, der Storch eine Schlange, die Jungfer eine Blume, und Jeder findet, was er gleichwohl suchet. Wie man mir zu Mundirung der Sachen aus fürstlicher Kammer 12 Buch Kronpapier sandte, und 18 Thaler pro amanuensi, auch S. H. D. in dem oben berührten gnädigsten Befehl Dero Kämmerer eines operis historici erwähnten, konnte ich merken, daß man das ganze vollständige Werk überhaupt verlangte, wie es mit Mühe und treu, auch unterthänig ausgehändigt worden.

Nun ist bekannt, daß ich außer dem benöthigten und monatlich wieder ausgegebenen Kostgeld nichts empfangen, gleichwohl in Verfertigung des Werkes langwierige verdienstliche Mühe angewendet, bloß einig und allein auf Specialbefehl, nomine et auctoritate Serenissimi anhero vocirt worden, meine professionem medicam und übrige studia seitdem beiseit setzen, und folgentlich meine Nahrung und Verdienst wissentlich hindanlegen müssen. Inzwischen aber wegen benöthigter Kleidung und anderer unumgänglicher Ausgabe das Wenige, so ich hiebevorn verdient und gehegt, angreifen und herschießen; und gleichwohl vermeint man, laut des Herrn Kämmerers Bericht, das er jüngst auf meiner Stube Vollmachtsweise gethan, mit dem ausgezahlten Kostgelde (davor zwar allerhöchstbelobter Hochf. D. unterthänigsten Dank erlege), sey alles mehr als zuviel bezahlt, unge-

achtet ichs, wie zu ermessen, so wenig froh worden. Die ehemalige Zusage war, mich im Nahmen S. D. zu versichern, daß mir in Allem so begegnet werden sollte, daß mich die Reise nicht gereuen würde. Nun, haben S. H. D. von dieser in Dero hohen Nahmen gethanen Versicherung gewußt, ey wolan, so werden Sie auch schon gnädigst wissen, wie mir begegnet werden könne, daß mich die Reise nicht gereuete; haben Sie aber nichts davon gewußt, so müßens die verantworten, die mich vociret, den theuern Nahmen S. D. gemißbraucht, und zu den aufgeschwollenen mir vorgerückten Unkosten Anlaß gegeben. Ich bin außer aller Schuld. Sothane hie verzehrte Jahre und Zeit aber, nebst aller treu beständigst angewanter Arbeit, und deshalb geschehene mir wahrlich sehr nachtheilige Verabsäumniß an's Bein zu streichen, ist erster Versicherung e diametro entgegen u. s. w.

3) An den Capitular von Bruch.

Wolfenbüttel, 16. Oct. 1686.

— Das theatrum illustrium virorum Corbeiae saxonicae hat die Universität Jena jeko unter der Presse, davon hie schon 4 Bogen abgedruckt habe. Ist ein fein nützlich opusculum, ohne Ruhm, und wird Ihnen wohlgefallen; habe es S. Hochf. Gn. humillime dediciret. Mein brevium aber rerum memorabilium Isibordi ab Amlunxen et Alexandri de Insula, wird jeko in Nurnberg gedruckt, ist ein sehr curios Büchlein, und gleichfalls S. H. G. dediciret. Wird Beedes Ihr Wohlgefallen haben, und kömmt bald heraus, nebst meinem lateinischen Tractat: de bufone, so alsdenn zugleich mitsenden will. Wenn der Verleger Wort und Treue hält, wird meine dissertatio de Advocatis monasticis (darin Corbey mit erwähnt habe), zugleich das Licht sehen, und soll die obige Gesellschaft mit begleiten. Sind

alle lesenswerth, und werden keinem prudenti mißfallen. — Die Historie von dem Raben, so Ihrem Herrn Abt Conrado den annulum, a Conrado Imper. III. gegeben worden, wie er ihn zum custode oder advocato perpetuo reliquiarum S. Viti (denn so reden die Alten) gemacht, gestohlen, deshalb er, doch in Meinung, es hätte ihn ein Anderer genommen, excommuniciret, und ins äußerste Elend gerathen; von diesem Raben, sage ich, habe auch ein opusculum verfertigt, und die Historie mit vielen (auch luterischen) testimoniis, curiosissime demonstrirt. Wollens S. F. G. drucken lassen, thut etwa 4 Bogen, und kann über 2 Ducaten mit Kosten, will ichs abschreiben, und schleunig abgedruckt senden, auch dero Freih. Nahmen submitte dediciren. Ist sehr curios zu lesen, und kostet mich viele Mühe. Adeo etiam in tenui labor est. Ist traum über alle Maßen wohl zu lesen; absit jactantia dicto. ... Oberwehnter Isibordus ab Amlunxen ist ein monachus Corbeiensis gewesen, ein herrlicher Mann, so rarissima colligiret. Alex. aber de insula ist ein Graf vom Borden gewesen, auch ein Corb. monachus und hurtiger Kopf, der merkwürdige Dinge annotirt hat; ist gar ein fein opusculum, bin wunderbarlich dazu kommen.

4) An Denselben.

Wolfenbüttel, 1686.

— Ich weiß, S. F. G. werden ein gar gnädiges Vergnügen ob diesen opusculis (ungeachtet mehrere fertig liegen) schöpfen, und meine Redlichkeit contra quoscunque malevolos animose defendiren. Denn ich, ja eben ich, ziele nur auf die Ehre Gottes und Ausbreitung splendoris Corbeiensis. Sie kennen ihre Vorfahren selbst nicht, wohl aber ich; aber was kostets vor Mühe. Meine Dissertatio de corvo a Conrado Abb. Corb. olim propter furtum aurei

annuli excommunicato, ist auch fertig (will sie mit nach Hildesheim nehmen), und des Lichtes wohl werth. Denn ob schon plurimi sie pro fabella achten, so habe ich doch ex antiquis membranis et documentis fide dignis (davon Corvey ganz nichts weiß), zu einer wahrhaftigen Historie gemacht, sogar daß auch acad. Jenensis mir zugelassen, solche daselbst drucken zu lassen, welches revera ein Großes. Meine ganze Bemühung und Intention ist, wo es Gott also gefällt, in einem mir anstehenden stillen Orte zu leben, um meine Consideration de aeternitate ruhig zu machen, und also ad beatum discessum durch göttliche Gnade zu präpariren; hiernächst meine gefertigte opuscula, sowohl historica, als medica und philosophica, ferner, ob Gott will, in Ordnung zu bringen, damit sie endlich (weil sie dem bono publico von Verständigen nützlich erachtet werden), das Licht sehen, und das sind meine Spielstunden. Dem armen Kranken Nächsten bin ich ohnedem aufzuwarten verbunden, so auch willig geschehen soll, gönnt Gott anders Kräfte und Leben. Bitte, bei bequemer Begebenheit S. H. G. humillimum meum obsequium, cum voto omnis felicitatis unterthänig zu hinterbringen u. s. w.

5) An Denselben.

Eisenach, 1686.

— Jüngster Abrede gemäß wartet die mundirte Stadtbergische Chronik, nebst dem lateinischen Tractat, wegen gründlich- und unumstößlicher Widerlegung all und jeder Paderbornschen Ein- und Vorwürfe, jus Corbeiae ecclesiasticum betreffend, stündlich auf den versprochenen Ablanger, dem sie, gegen Darlegung der veraccordirten 24 Thlr., willig und unsäumig werde folgen lassen. Da eine ganze historiam Corbeiensem habe S. H. G. gegen gnädige

Belohnung von 100 Thln. ohnlengst mitgelobet, und verharre nochmahl bei meinen Worten. Was ich zu Ihren Diensten habe und vermag, wird und soll candido communiciret werden; nur daß man Ihrer Seite dem Arbeiter seinen Lohn auch gönnet, wie christlich und billig... Gefällt Herrn Probst von Felde das lateinische *chronicon Brechusianum*, kann er's um eine Recompens erhalten, davon jüngst weitläufiger geschrieben u. s. w.

6) An Denselben.

Eisenach, 14. Dec. 1691.

Seit der Zeit, als ich Corbey den Rücken gekehrt, habe ich allstets ernstlich dahin gestrebt, wie ich in der Ferne eine vollständig accurate, und der gelarten Welt annehmliche *historiam Corbeiensem* vollziehen möchte, welche Arbeit mir auch (jedoch innerhalb 10 Jahren) dermaßen gelungen, daß ich mich disfalls eines vollkommenen Werkes rühmen kann. Was vor herrliche Bibliotheken, was vor schöne (obwohl protestirende und reformirte) Klöster (worin der meiste Schatz lieget), habe ich seitdem beguckt und durchstöret, daß ich des unglückseligen Corbeys halber ein herzlich Mitleid habe, als dessen Vorfahren seine *jura* und *documenta* so liederlich aufgehoben. Denn sicherlich, was zum Frieden Corbeys dient, anderswo liegt. Nun ich habe durch viele Mühe, große Kosten, und manche Reisen dergleichen eingesammelt, als Corbey noch nie gesehen, und eine vollkommene *hist. Corbeiens. juxta seriem omnium Abbatum, ab ipsis originibus i. e. anno 815, bis auf gegenwärtigen Herrn Abt, mit Einrückung alles denkwürdigen, und Beilagen, mehr als 100 päpst- und kayserslicher wichtiger authenticher Diplomen, vollendet und zwar lateinisch (quae lingua est eruditorum).* Darum ich S. F. G. hiemit solches verständigt, des unter-

thänigen Erbietens, wo Sie, gegen Erkenntniß meiner Arbeit, solch Werk gedruckt oder geschrieben, verlangten, ich solches keineswegs abschlagen, sondern optima fide stellen wolle. Ich hätte zwar in Ansehung einiger Malcontenten wohl soweit Ursach, in öffentlichen Schriften einige revange zu suchen; aber ich will die elende, hirnlos nichtswürdige Feinde so viel nit würdigen, mit ihrem unsaubern Nehmen mein Papier zu besudeln, sondern in Erwegung derer redlichen Herrn Capitularen, und bevorab S. H. Gn., deren holdselige Leutseligkeit ich noch preiße, zum Merkmal eines ungesärbten Gemüths, diesen aufrichtigen Vor- und Antrag thun, daß, wosern S. H. G. meinen, Dero Stift und posteris einen dauerhaftigen Schatz zu sammeln, und sie beharrliche Lust zu meinem Werk gewinnen, ich ihm solches, gedruckt oder geschrieben, liefern könne und wolle. Rauch ist nit in meinen Worten. Was ich geschrieben, das will ich vorm ganzen Reich und allen Verständigen je und allwege behaupten....

Ich habe, weil ich hier bin, *historiam Isenacensem* geschrieben, und davor 300 Thlr. begehrt, auch Zusage erhalten. Nu kostet mich *hist. Corbeiensis* weit mehr Mühe, Zeit, Kosten und Arbeit; doch in Respect des ehemals heiligen Ortes, ließe mit mir handeln, wiewohl billig. Weil nu E. H. hiez zu eine gute Zuneigung blicken lassen, auch dieser Dinge am besten kundig sind, als bitte, Einliegendes S. H. G. unterthänig zu überreichen.... Möchte man aber fragen, was denn *pro opere et opera mea* begehrt, so sage zu beliebiger Nachricht, daß es unter 200 Thlrn. nicht ausgeliefert wird, doch dergestalt, daß Schreibgebühr (denn es ja mundirt werden muß) von Ihrem Ort à part entrichtet werde, so eben so hoch nit laufen kann. Das Werk ist in folio, und füllt etliche Alphabete aus. Wenn auch die Misgunst selbst käme, und wollte zum Schabernak was

tadeln, so wüßte ich nit, wo sie anheben wollte, so absolut ist dies Werk, und ein ewiger Schatz Ihres Ortes. All dieses schreibe ich aus guter Meinung, und christlich katholischem Glauben, den ich in die Grube mitnehmen will. . . . Mir geht es (Gott ewig Dank) mehr als nach Wunsch; hasse bisweilen mein irdisches Glück, so mich von dem Ewigen zurückziehen könnte. Doch Paullini ist und bleibt Paullini, i. e. simplex, rectus et cordatus, und weil er nun gezeigt, daß er, ungeachtet der albernen Corbey'schen Feinde, überall herbergen könne, wird man desto mehr Confidenz zu ihm werfen, und festiglich glauben, daß er ein beständiger treuer Diener Corbey's leben und sterben wolle. . . . Ich habe seithero manch opusculum in honorem et splendorem Corbeiae, etiam sub privil. Caes. herausgegeben, und wo nur hasten kann, diffundire mich in dessen Lob. Ich habe solche opuscula anderswo gefunden, davon Sie samt und sonders Ihr Lebtag nit gehört. . . .

P. S. Ich habe J. F. G. ersucht um Communication der ächten und rechten Foundation, so Ludovicus Pius Corbey gegeben, denn der Paderbornensium Geschmier mir nimmer gefallen, ich auch in historia mea Corbeiensi solide refutirt habe, daß ihnen die Dhren brommen werden. . . . Ich habe ein ganz völliges chronicon à part von Stadtberge, und vieles Anderes mehr, queis omnibus et singulis, si Corbeia jura sua sarta tecta esse velit, minime carere poterit. Ego (sincere dicam) laboravi semel, ut vos nunquam laboretis. Prudenti pauca! Wenn J. H. einst zu mir kämen, wiewohl ich selten zu Hause bin, wollte Alles Ihnen zeigen. Sie würden vergnügt von mir scheiden, und sagen: Nun hätten Sie eine völlige historiam Corbeiensem gesehen, mit solchen Documenten angefüllt, daß ich schwerlich glauben kann, Sie zum Theil davon Ihr Lebtag werden gehört haben. Absit jactantia dicto.

7) An Denselben.

Eisenach, 16. Jan. 1692.

Ich habe nebst Dero edler Hand, die verlangte Beilagen ohnlängst wohl und mit Wonne erhalten, sage zuvörderst S. H. G. in unterthäniger Devotion tiefen Dank, vor die sonderbare hierin erwiesene gratia...¹⁾

— Im Eingang oder prologo stecke ich einen allgemeinen Ehrenprei dieses alt löblichen Stiftes auf, so ich billig rühmen muß. 1) ab antiquitate; wie es nach erobertem Brunsberg a. 775 ex voto Karolino schon abgebildet, und in Gedanken fundiret worden, daß es ja so alt als Paderborn, ungeachtet diese Kirche etwas frühzeitiger jung worden. Führe an, warum Karol. M. dieses heilsame Werk nicht bewerkstelligen können, drum seinen Sohn zum executor paternae voluntatis setzen müssen.

— 2) a sanctitate; wahrlich mein rechtes Auge tanzet, und mein Herz frohlocket, wenn ich an das alte heilige Corvey gedenke, dessen Eifer übertrifft alle Klöster in Teutschland; welches kann mir doch solche Menge Aposteln, Erzbischöfe, Bischöfe, Martirer und andere grundgelehrte Männer vorstellen, als Corvey? Ganz Norden, ja das äußerste Thule hat diesem kleinen Athen ein ewiges Heil zu danken. ... Die Schule war nicht nur princeps Saxoniae scholarum, sondern miraculum Germaniae, wie sie ein vornehmer Mann heiet; nicht etwa 12 oder 17, sondern 24 Doctores lehrten die Jugend, sowohl fratres juniores, als anderer vornehmer Leute Kinder. ...

Wenn ich komme an die Jahre, wo mit dem Hause Braunschweig, oder mit Paderborn, Fehden und Strei-

1) Er gibt in diesem langen Briefe eine weitläufige Übersicht seiner Geschichte. Ich theile nur einige der interessanteren Stellen mit.

tigkeiten sich entsponnen, erzähle ich dieselben candido. Daß ich aber partes judicis etwa vertreten, und den Ausschlag geben sollte, wer links oder recht hätte, kommet mir als einem historico nicht zu, doch eine zulässige επιχοις wird gleichwohl mit eingeschoben. Was die Paderbornischen in ihren Monumentis gar viel Corvey angedichtet, widerlege ich an gehörigem Orte modeste; auch damit ihre Annales sollten zu Gesicht kommen, und mir dergleichen Dinge, so wider Corbey und dessen jura liefen, begegnen möchten, werde ich sammt und sonders mit einflechten und refutiren. . . . Summa, was zu einer völligen histori gehört, meine ich beisammen zu haben. Zwar eine nach Landesmanier angekleidete Braut kann ich wohl zum Tanze führen, wann aber Einer ihr noch ein Hals- oder Armband, eine feine Schleife u. d. m. verehren will, wird sie desto glätter. Also ist mein Werk so weit, daß ich es wohl vor Leute bringen darf; aber wann doch Corbey noch einige Beisteuer und subsidia geben will, wird mein Papier desto schöner. . . .

— Man darf auch nicht meinen, daß mein opus nit etwa ein compendium historicum sey, wie einige Mönche geschrieben haben von Andern, sondern integra eaque ampla historia, da ein einzelner Abt manchmahl etliche Bogen verdienet hat, sie auch mit Ruhm und Lob von mir erhalten hat, und sind ja keine impertinentia (nur das Papier damit zu flecken), mit eingeflicket, und wäre es öffentlichen Druckes ohne Ruhm wohl werth. S. H. (so weit) gethane Versicherung wegen vergnugsamer Bezahlung meiner Arbeit, ist zwar gut genug. Weil ich aber den Wankelmuth des Wetterwendischen Corbeys gar sehr wohl kenne, mußte alles fester intaminiret werden, und vorhero von S. H. G. gnädige Resolution desto genauer instruirt seyn. Wenn ich mit dem Herrn von Bruch allein zu thun hätte, wäre zwischen uns Beiden Ja und Nein der steifeste Contract, aber ich kenne

die Naturen und die temperamenta Corbeiensium, und bin, wie vormahls also jeho, keine Quackeleien gewöhnt, damit mich auch ja nicht bemengen mag, sincere et constanter muß es heißen, u. s. w.

8) An Denselben.

Eisenach, 23. Jan. 1692.

— Möchte wissen, ob dann die *annales Paderbornenses* jüngst in Druck kommen. Ich meine nit P. Nic. Schatens *Westfaliam*, sondern *Annales*, und ob man sie haben könne in Paderborn, und wie theuer? Ich habe nach Leipzig und Frankfurt deswegen geschrieben, sind aber nit zu kriegen... Wann S. H. G. mir eine Delineation ihres Lebens und Reisen, wie auch Familie gnädig communiciren ließ, würde ich solches mit munterer Feder, und mit Freude mit anfügen.

— Haben Sie Ihr Lebtage von *comitibus de Fürstenau* gehört? Die *Paderbornenses* strunzen damit, *sed non intelligunt*. *Nobiles Horhusani saepius dicuntur comites, non quod fuerint comites imperii, uti Lippienses, Spigelbergenses, Pyrmontani etc., sed quod judices fuerint, Frygreven*. *Grav enim adhuc hodie idem est ac judex. Et tales fuisse istos de Fürstenau puto. Cupio tamen instrui u. s. w.*

9) An Denselben.

Eisenach, 15. Febr. 1692.

— Wenn ich betrachte, wie lieberlich Ihre beste und meiste Urkunden zerstreut und verschleppt worden, muß ich traun ein sonderliches *Fatum* zugleich darunter verehren, als der (so glücklich) hie und da gewesen, und (auch zu einem völligen Werke) guten Vorrath sammeln konnte. Die meiste

Ursachen solcher Zerstreung oder Entwendung finde ich an denen Äbten und Mönchen. Denen hat Corbey alles Übel zu danken. Warlich die hie und da in Schacken, Werben, Uroldsen u. s. w. gewesene Pröpste haben viele gute Blätter dahin geschleppt. Die Äbte haben bald hie, bald dort in einen Winkel was verlegt, entweder solches hernach lieberlich vergessen, oder sind drüber eingeschlummert, so alles jetho in fremden Fäusten ist.... Ich habe in Stadtberg documenta gefunden, darüber mich gewundert, daß solche originaliter hingegeben worden. Copien gebühren sich wohl mitzutheilen, aber keine Originalien. O wie manch Pergamen hat das wüthende Feuer zu Corbey, in Stadtberg, Hörar und anders weggefressen! Was hat der Soldat geraubt und verbrannt! Was ist Abt Brambach bei Eroberung der unglückseligen Stadt Hörar (da er mit dem besten Vorrath seiner Documente war) gewaltsamer Weise genommen worden! Was haben fremde Mönche, die Corbey manchmal geraume Zeit gesüßert, auf die Seite gebracht! Da frage nun Einer, wie dies oder das ich ertappt habe. Alles aufrichtig und mühsam, entweder mit Geld, oder tauglichen Gegendiensten. Steht nun meine Arbeit gegen danknehmißes Entgelt nicht an, so bleibt sie mir und Andern, denen ich sie nach meinem Tode widmen will. Ich treibe keine Kramerei mit meinem Papier; wer aber was von mir heischt, muß Billigkeit sich bedienen. Nachdem die Herrn Benedictiner das Schulmeisteramt abgeschüttelt, sind sie ziemlich verwildert. Ehmals da die Schulen noch florirten bei ihnen, schrieben die emßigen monachi allerhand chronica, annales etc. ... Aber anjetho ist Alles geändert. Wenn sie die Schulen behalten hätten, sicherlich es wäre nie ein Jesuiter jung worden, und wäre viel Gutes noch in der Welt. Hölzerne Kelche und goldene Priester ist der schönste Ornat der Kirchen. — Ich habe jüngst in Leipzig eine Dissertation drucken

lassen: quod monachi cum monialibus, sub unius praepositi cura, sub uno tecto simul licite vixerint per aliquod secula, und am Ende gewünscht, daß doch tapfere abbates in capitulo generali aufstehen möchten, so ihren confratribus den schönen Ruhm der Historie genauer vorstellten, mit dem Anhang, durch ein General-Mandat in der ganzen Congregation allen zu injungiren, daß jeder Prälat annales, oder nur (licet aliquando mutilam) historiolum monasterii sui, secundum seriem annorum, aus den noch vorhandenen Büchern, Documenten u. s. w. schriebe, oder durch Verständige schreiben ließe, und solch Buch als den theuersten Klosterschatz bewahrete. . . .

Wollen S. F. Gn. sich etwas Schlüssiges gnädig erklären, bitte ich um Notification. Hinzukommen ist fast bedenklich, denn ich sehr übel abkommen kann. Wer ersetzt mir die Reisekosten und Versäumnis? Wenn ich aber wüßte, daß Corbey sich gebessert, und izo frömmer wäre, als zu meiner Zeit, wagte ich den Weg, und dankte Gott für sothanes heilige Werk, dergleichen concordia ist. Straucheln ist gemein, Fallen ist menschlich; Aufstehen wieder ist göttlich. . . .

Wie mögen wohl die Vornahmen des jegigen Herrn Bischofs zu Paderborn sein ¹⁾? Ursach, weil ich ehestens einen tractatum de lupo hervorgeben will, nach dem Modell, wie ich schon hiebevot canem, bufonem, anguillam, talpam und jüngst leporem dargeboten. . . . Nebst dem habe bei müßiger Zeit (die doch rar bei mir), auch ein ander opus de asino ²⁾ ausgebrütet, und soll mein bestes Buch werden. . . .

Wenn meine historia dem Stift beliebet, will ich sie ihm

1) Er war ein Freiherr von Wolf-Metternich.

2) Es ist gedruckt: „De Asino, liber historico - physico - medicus etc.“ Francofurti ad M. 1695.

zu Nachricht und Nutzen nicht vorenthalten, davor aber be-
 gehre ich, aller Billigkeit gemäs, 200 Thlr.; die Hälfte
 gleich beim völligen Schluß, die andere Hälfte aber bei Aus-
 lieferung des Werkes. Alles sincere et constanter. . . . Die
 Historie von Stadtberg ist teutsch, eben nit groß, möchte
 ein Alphabet zusammen thun. Ist aber à part. Ich wollte
 noch manche schöne Dissertation von ein und andern histori-
 schen Corbeyschen Dingen verfertigen, wenn ich wüßte, daß
 angenehm und bezahlt würde. In dies opus Alles mit ein-
 zurücken, schickt sich eben nit, weil es gar zu groß würde,
 und viele Digressionen machen müßte, welches aber contra
 leges historiarum lauft. — Da urteile nun Feind und Freund,
 wie's gemeint sey. Ein solch opus consummatum et per-
 petuum (so mir, ohne alle Prahlerei, weder heut oder mor-
 gen ein Anderer wird nachäffen können) für 200 Thaler zu
 haben, ist warlich ein Glück. Hätte ich dem Bischof von
 Paderborn weiland solch Werk von seinem Stift präsentiren
 können, er hätte mir warhaftig 500 Thaler bezahlen sollen,
 und hätte es nit einmal fodern dürfen. . . . Behn ganze Jahre,
 seit ich von Corbey weg bin, habe ich zu dem opere gesam-
 melt und gemacht, bis es nun endlich zu seiner (angenehmen)
 Perfection gediehen. Hoffe doch mit schierstem noch aus ei-
 nem fürstlichen (aber secularisirten) Stifte vielleicht auch
 einige Beisteuer zu erhaschen. . . . Es liegt in Ihrer Bibliothek
 ein Buch des Preradbertus, so sub Walone lector gewesen,
 de fide, spe et caritate. Das ist Ihnen ja nichts nütze.
 Würden S. H. G. mir es verehren, wollte ichs, Corbey
 zum Ruhm, in illustri aliqua universitate drucken lassen,
 und dennoch exemplar wieder übersenden, so daß sie es in
 bibliotheca aufheben könnten. Propter antiquitatem liebe
 ich dergleichen, und wünschte es gerne.

10) An den Fürstabt Christoph.

Isenaci in Thuringia, 28. Febr. 1692.

— Memini, me in synodo Corbeiensi, ante hos sedecim annos solenniter habita, diversos insignes doctosque praelatos de conservandis monasticis suis antiquitatibus sollicitos deprêndisse; quod an commodius et tutius fieri queat, quam si quisquis per universam congregationem Bursfeldensem (imo per totam Teutoniam) sui coenobii annales, seu chronicon aliquod, ab ipsis originibus, ad haec usque tempora, bona fide et laudabili studio conscribi curaret, idque volumen ceu thesaurum aliquem, posteris relinqueret, innexis ubique literis, privilegiis, documentis, integris seu non integris, prout necessitas tulerit, de hoc judicent velim Eruditi, harumque literarum periti. Nemo tam vecors erit, qui suborto incendio, vel irrupente milite aliove discrimine rerum, literas monasterii non servaverit. His raptis enim diripiuntur omnia, teste, quae nescit mentiri, experientia. Annales vero, exigui ponderis codicem, citra molestiam dum aufero, cuncta porto mecum per tela, per hostes. Ecce monasterium Huysburgense! Omnia documenta sua luget amissa. Quae enim vel impius miles, aut vorax flamma reliquerat intacta, cuncta ea superiori seculo furiosi rustici ad Hercyniam perdidere, ex solis copiis sparsim collectis integros confeci annales...

Cum Tu, Reverendissime Princeps, nobile et primarium membrum sis Congregationis Bursfeldensis, et Tibi, totique ordini celeberrimo rem facies utique gratam et a posteritate commendandam, si stimulum addas reliquis, cunctosque ad hanc industriam inflames. Scopus collegii nostri, quod moliti sumus, historici imperialis nullus sane alius, quam Germaniae annales, a primordio gentis, orbi sistere,

utinam feliciter. Misi nuper orationem in Acad. Lipsiens. publice habitam de hoc instituto, ex qua singula distinctius videbis. Interim ideam dedi hujusmodi annalium (licet particularem) in hist. mea Corbeiensi, quae doctis bonisque viris probatur, illis scilicet, quæis vetusta sunt venusta. Verbum non amplius addam de ea, cum D. Bruchio cuncta distincte et fideliter transcripserim nuper, meum inserviendi studium latius dixerim.

11) An den Capitulär von Bruch.

Eisenach, 28. Febr. 1692.

— Meine historia Corbeiensis liegt nun complet und mundirt jedem rechtschaffenen Liebhaber zu Dienst. Buchhändler in Jena und Nürnberg bieten den Verlag an, und wollen sie drucken lassen; weil ich aber Eins und Anders vorhero muß herausgeben, sonderlich meine Annales Isenacenses, auch noch nicht recht weiß, ob S. H. G. in Corbey lieber das Mstum vor sich allein (auf die jüngst entworfenen conditiones) behalten wollen, und die Sache so weit bei ihr anhängig gemacht, erwarte ich dero gnädige Resolution vorhero. ... Ist das Glück gut, dürfte ich vom Stift Herford auch annales zu verfertigen Anlaß kriegen, und also noch einige Corbeiensia auffischen.

12) An Denselben.

Eisenach, 2. Aug. 1692.

— Ich lasse jeko zu Frankfurt ein teutsch opus drucken: Zeitkürzende erbauliche Lust genannt, darin allerhand Grillen (ut ita loquar) enthalten, worunter hie und da Sachen von Corbey praeliminariter mit eingemengt sind. Wer's liest, kann auß dem Wenigen bald sehen, was ohngefähr in hist.

Corb. enthalten seyn müsse. . . . Ich als ein historicus, rede Niemand, als der lieben Wahrheit nach dem Munde. Odi enim fumum et fucum. . . . Beliebt etwa zu antworten, thun Sie's selber. Der Brief bedarf auf der Dbschrift keines Tituls. Genug, wenn nur mein Name drauf steht, denn ich ja hie wol bekannt bin. Ich bin kein Landphysikus, sondern medicus ducalis ordinarius. . . . Nach dem corrupten stylo und jehiger Manier nach, ist: A Mons. Mr. Paullini le medecin docteur à Eisenach, gnug. . . .

13) An Denselben.

Eisenach, 30. Nov. 1692.

— Ich habe nicht nur zu Herfort, Schacken, Aroltsen, Werben und anderswo zulängige Sachen colligiret, sondern auch noch hie viele dienliche Dinge bekommen, wiewol alles mit empfindlicher Mühe, nichts aber ohne Unkosten. Viele gelahrte Männer diversae religionis, so hievon gehört, und etwa hie durch reisen, ersuchen mich oft, das Manuscript ihnen zu zeigen, worin gern gratificire. Ob nun wohl Manche, so noch jüngst ein vornehmer Assessor in camera imperiali zu Wehlar, sich schriftlich anerbotten, sothane hist. Corbeiens. zum Druck zu besodern, werde ich doch darin nit willigen, sondern wosern Ihrem Orte ja nit damit gedient, nach meinem Tode (nebst andern) einem protestirenden Plaze widmen und vermachen. Nichts Nachtheiliges ist darin enthalten, doch saugen Spinnen auch aus Rosen Gift. Möchte also Ihre rechte, aufrichtige, categorische Antwort darüber (aber mit ehstem) vernehmen. . . .

Ich habe viel (ohne Ruhm) geschrieben, so aber in Kisten liegt, und bei meiner Lebenszeit wohl nicht in Druck kommen wird. . . . Mit ehstem kommt mein lupus ans Licht, dann mein curiosus tractat. de asino folgen wird. In hi-

storicis werde annales Isenacenses, ann. Huysburgenses, hist. Crucisburgiam etc. auch wohl sichtbar machen. Aber auch mehr nicht. Das Übrige ruht bis nach meinem Tode. Wollens dann die, so es kriegen, herausgeben, mögen sie's thun; wo nicht, können sie's doch wohl ihnen zu Nutz machen. Wann ich praeses congreg. Bursfeldensis wäre, wollte ich allen meinen Unions-Verwandten rathen, daß Jeder von seinem Kloster, so klein es auch wäre, eine historiam thunlich verfertigen ließe. Wäre ich Pabst, müßte jedes Stift, Kloster, Präpositur u. das thun. Wäre ich aber Abbas Corbeiensis, ließ ich alle meine, noch so weit habende privilegia, Pabst- und Kaiserliche, in ein fein Pergamenen Buch sauber und accurat abcopiren, und jedes hernach durch und durch von einigen notariis treulich vidimiren, so daß ich auf den Nothfall mein omnia mecum porto practiciren könnte. O wie liederlich sind Ihre Schriften verzeddelt! Ich habe sie gefunden, da ich sie so nimmermehr gesucht habe. Es stünde gar viel von der Sache zu reden, wenn ich zur Stelle wäre, und auch mit Dank angenommen würde. ... Ein vornehmer Rath an einem großen fürstlichen Hofe will das diploma donationis insulae Rugiae, so Lotharius von sich gegeben, suspect machen; ich aber defendire es contra quoslibet. ...

Sie erwehnten neulich der bedenklichen Einquartierungen. Ist nit ohne. Krieg ist ein groß Übel, und sind überall elende Zeiten. Aber (ich rede, wie ichs meine) das Glück, so ich Ihnen angebothen, kriegen Sie warlich spät wieder. O was spendiren andere Herren nur auf einige ihnen dienliche Urkunden. Denn daran hängt die Wohlfahrt eines Orts, seine jura recht zu behaupten. Und obschon turbulenta tempora zuweilen solche mit abzwacken, kömmt doch eine andere Zeit, da die treue Nachricht allen Verlust wieder ersetzen kann. Exempla plura possem hujus rei

recensere, si charta et tempus jam sufficerent. . . . Mein chronicon von Stadtberge, so teutsch, könnte dasigem Propst in vielen (gar sehr vortheilhaftigen) Stücken, gute Nachricht geben, wenn er's hätte. Ich weigere nichts, aber gegen gute Worte, und annehmlichen Recompens. Denn das ist aller Billigkeit gemäß.

14) An den Fürstabt.

Isenaci, d. 19. Dec. 1692.

— Jura ejus (Corbejae) defendi mascule, sic ubi data mihi est occasio, cum primis demonstrationem illam chronologicam Anonymi Padebornensis, qua se evicisse gloriatur, jus ecclesiasticum semper ad Antistitem Padifontanum spectasse, solide discussi et explosi, sicque libertatem Ecclesiae tuae ab omnibus iniquis aliorum praetensionibus juste vindicavi. Tuum nunc est, celsissime Princeps, judicare, an amore seu odio dignus sit partus hic Paullinianus, et num atrum niveumve mereatur calculum? Cupis? dabo: scriptum, typisve excusum, prout jusseris et volueris. Equidem eo fine non scripsi, ut publici juris facerem, si Corbeia se ipsam spreverit, ut, ceu depositum aliquod, illustri bibliothecae Protestantium post obitum aliquando traderem. Heu! inquires, Protestantium? Ita, optime Princeps. Hi enim aestimant bonos et eruditos viros, noruntque quid distent aera lupinis, sanctiusque hujusmodi volumina conservant. Et haec unica causa erit. Si juxta Flacci monitum, aut virtus nomen inane est, aut decus et pretium, recte petit experiens vir, non indignaberis, quod pro tot curis, vigiliis, sumtibus, itineribus et laboribus, quos impendi, justum vicissim pretium flagitarim, alias oleum operamque meam perdidissem. Si vero pro majori ornamento ecclesiae tuae typis exscribi cura-

veris hanc historiam, non repugnabo etiam... Ne nesciant omnes justis aequique amantes, animum mihi esse sine labe, puramque mentem (fumo enim pereat, fumum qui vendit), ea qua fas est, humilitate et observantia totum opus, multis bullis et diplomatibus passim distinctum, bona intentione tibi, reverendissime Princeps et venerabili Capitulo tuo obtuli... Gloria mea haec est: testimonium conscientiae. Si qua re fidem et obsequia mea probaveris, candidissimum promptissimumque semper experiere...

Ipsas foundationis vestrae tabulas nunquam vidi, et dubito, an adhuc supersint. Sunt mihi tres ejus rei copiae. Arduum erit divinare, quae has inter genuina sit, gratissimum ergo fuerit, aut corrigi vel instrui...

15) An den Capitulär von Bruch.

Eisenach, 19. Dec. 1692.

Wie wol ich ganz und gar nit Willens gewesen, weitere Wortwechselung wegen der hist. Corbeiens. zu machen, so werde ich doch von Anderen fast genötigt, maßen unterschiedene Edle und Uedle, allersammt aber gelahrte und vornehme Leute, nachdem sie meine Zeitkürzende Lust, worin die origines Corbejae nur angeführt, erblicket, mich zur Herausgabe sothaner hist. Corb. (die nunmehr ganz fertig da liegt) ernstlich angereizet. Darum, wo etwa über Vermuthen, mein letztes Schreiben nicht zur Stelle kommen, ich vorihro selbst an S. F. G. schreiben, und Dero endliche gnädige Resolution einholen wollen... — Gnug, daß ich die Pflicht eines ehrlichen Mannes beobachtet, und den Antrag gethan, ja nit um kahlen Gewinstes Willen, ach nein, sondern aus gutem ehrlichen Herzen... Ein vornehmer Assessor am Kammergericht zu Weßlar muthmaße, S. F. G. würden und möchten zum Druck solcher Historie die sumtus hergeben.

Resolviren Sie sich dessen, soll mir's auch lieb sein. Ich
 bin in dem Fall, wie Sie mich begehren. Ich bettele ja
 nicht auf mein Papier, treibt mich auch, Gott ewig Dank,
 keine Noth zu etwas, sondern was ich thu, geschieht aus
 guter Intention. Achtet man solche, spornt man mich zu
 mehrerem Fleiß und Treue; wo nicht, kann ich Widrigge-
 sinnten ihre judicia nicht hemmen. Einmal gewiß, daß
 wenn die Posterität dies mein scriptum sehen wird, sie wahr-
 haftig (ohne Prahlen) den ungemeinen Fleiß, und so viel
 schlaflose Nächte, so dabei anwenden müssen, rühmen wird.
 Denn ich ja nit gewohnt, Lappalien daher zu schmieren.
 Nu ich habe gesagt, wie ich's meine; Sie thun desgleichen.
 Gilt Alles gleichviel. Ja oder Nein! Weil Alles, warum
 bitte, männiglich ohne Nachtheil, und Alles auf den Ruhm
 Ihres fürstlichen Stiftes gerichtet, können bei keinem Ver-
 ständigen ungleiche Gedanken aufsteigen. Darbei über alles
 Vermuthen auch auf diesen Brief keine Antwort erhalten
 möchte, muß und kann ichs nit anders deuten, als daß die-
 ser mein Antrag und gutmeinend Erbiethen mißfalle. Und
 kann ich (wenn Sie's ja ungleich verstehen wollen), gar
 wohl davon hinfort schweigen. Weil ich diese historiam vor
 mich mühsam zusammengetragen habe, ist sie Ihnen aus
 Sincerität angeboten, und will ich weder betteln, noch durch
 andere ungültige Wege etwas Ihnen dadurch abzwacken.
 Drum nur fein candido Dero beliebige Nachricht (sie sey, wie
 sie wolle, zumal ich ja Ihren Zustand weiß) wissen möchte....
 Es ist unter Gelehrten, sonderlich historicis, diese gangbare
 Manier, daß, wo Jemand von einem Stift, Stadt oder
 Provinz was geschrieben, er solches der ordentlichen Obri-
 gkeit selbigen Orts andeute, daß, wo solche das Manuscript
 an sich erhandeln will, oder auf ihre Kosten drucken lassen,
 sie alsdann diesfalls sich miteinander vergleichen mögen.
 Also hat Prof. Sagittar. in Sena seine schöne hist. Norim-

bergens. et Ratisponens., wie er sie dasigem Rath antrug,
in manuscriptis um einen guten Recompanis ausgeliefert.
Dieser Manier, so unter Eruditis gangbar, habe ich mich
ebenfalls bedienen wollen, so ein vor allemal treulich melde,
alle andere impressiones zu entziehen. S. F. G. bitte meine
gehorsamste Devotion unterthänig nach Gelegenheit ohnschwer
vorzutragen. Ego sum, qui fui, et ero, qui sum, dum
ero, i. e. simplex et rectus, in kluger Einfalt! Ist was
in meinem Vermögen, womit Ihrem Stift in genere oder
in specie einem Jedem desselben, zu Dienste leben und seyn
kann, bin ich nun allstets so willig als verbunden. . . .